

WELT

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen: Musik, Religion, „Kinderfreund“ sowie „Wolk u. Zeit“. Inverlangt eingesandene Manuskripte ist stets das Rückporto beizufügen. Das „Volksblatt“ ist das Publikationsorgan der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. — Schriftleitung Burg 42/44. Holzgebäude zwei Treppen, Fernsprech-Anschluß 4067. Persönl. Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr.

Sozialdemokratische Tageszeitung
für
Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2 Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Arbeiter 1,80 Mark. Vierteljahrespreis monatlich 2 Mark, ab Vollamt ab 2. Vorkosten ausgestellt 2,40 Mark; bei direkter Eintragung an den Verlag 2,30 Mark. Anzeigenpreis 12 Pf. im Voraus und 80 Pf. im Nachhinein. Dr. Müllerstr. — Postfach 4115. Halle Burg 42/44. Fernruf 4064. Postfach 4115. Gr. Ulrichstr. 27. — Vertriebskonto 20319 Gehalt

Vorwärts, marsch, marsch!

Noch fehlen Zehntausende in unserem Bezirk, die zur Eintragung zum Volksbegehren noch nicht erschienen sind.

Rüttelt die Säumigen auf!

Führt sie zu den Listen! Klärt sie über Einzeldemokratie, Eintragungsverfahren, Zweck und Ziel des Volksbegehrens auf! Kontrolliert im Hause u. in den Betrieben!

Die Uhr steht bereits auf 11.

Der Nimmerfatt.

Wie die Hohenzollern zu Gemäldegalerien kamen.

Warum Volksentscheid?

Wilhelms Anspruch auf 800 Gemälde, ein hohenzollerischer „Rechtstitel“.

Der Grundfatz der Berliner Museen stammt aus einer Sammlung des Kaufmanns Goltz, der im Jahre 1881 in Berlin verstarb. Von ihm wurden damals erst 800 der berühmtesten Gemälde und dann noch weitere 2200 Gemälde gekauft.

Die Hoffnungen und liebdenkerischen Minister beruhen auf einem Ausweg, zu dem damals in einem internen Schriftwechsel ganz einseitig ausgesprochen wurde, daß es sich dabei um den Plan von Speichelledern handele, die ihn vorgelesen hätten, um das liebe Kind zu machen. Es heißt in jenem Briefe an Wittkelein:

„Wenn die öffentliche Stimme über diese Sache Aufschluß erhält (und die wird sie erhalten), so wird sie ein strenges und gerechtes Urteil über dieselbe fällen.“

Was war geschehen? Damit Friedrich Wilhelm III. die Wälder kaufen konnte, besetzte man ihm Geld auf die Art, daß er aus der französischen Kriegsschuld von 1815 „zurückgezahlt“ erhielt, was er in den Unglücksjahren 1806/07 aus den Kronmünzen an Einmalmenge nicht hatte bekommen können. (1)

Diese Geldschuldung war so benehlich, daß sich Friedrich Wilhelm III. erst einige Zeit weigerte. Er erklärte dem Staatskanzler Hardenberg einmal:

„Meine Untertanen haben in den Jahren 1806/07 und ferner in den unglücklichen Zeiten nicht nur zum größten Teil ihr Vermögen verloren, sondern auch außerdem große Opfer gebracht, was ihnen nicht erget werden ist. Ich will nichts davon voraus haben, sondern mit ihnen das Unglück teilen und mit ihnen verlieren.“

Über die Soltsche Sammlung gab dann doch der Ausschlag. Der Staatskanzler Hardenberg verriet dem König, daß die Forderungen aller Untertanen entweder schon wirklich erlassen oder in der Liquidation begriffen und erlassen werden würden! Darauf ließ sich der König für „nicht besogene Domänenerrückfälle der Jahre 1806/07“ aus der französischen Kriegsschuldigung die nötigen Nachschüsse leisten und kaufte damit die Soltsche Gemäldesammlung.

Die Unterhaltung der Gemäldesammlung, der weitere Kauf von 2200 Bildern, ja sogar die Mägenung der erigefahrenen 800 Bilder, übernahm die gesamte Kosten der Gemäldesammlung vom ersten Tage bis heute der Preussische Staat.

Wilhelm der Guldigeerige wagt zu behaupten, daß die Wälder der Soltschen Sammlung einigmal Privatigentum in der Hohenzollern seien! Tatsächlich sind in dem Verzeichnis, dem die Hohenzollern zu ihrem Teil schon akzeptiert hatten, die Wälder in der Berliner Museen dem Staat mit rund 500 000 Taler gekauft! Also waren die Wälder zu einem der Staatlichen Staat angeordnet. Er spricht von einem „Rechtstitel“, er fragt nicht einmal, ob denn das Volk, das große Opfer gebracht hat, nicht leidet.

Wer nicht seinen Namen auf die Liste des Volksbegehrens stellt, unterliegt hohenzollerischer „Rechtstitel“. Deswegen sollte auch dafür, daß Deine Freunde und Bekannten zum Einzeldemokratie kommen.

Nutige Demokraten.

Gesellschaft, 15. März. (Eig. Drahtbericht.)

Der Wahlkreis Gelsenkirchen-Kattlingen der Deutschen Demokratischen Partei hat nach Abstimmung des Kompromiß-Entwurfs zur Fugtenabfindung die Heberzeugung gewonnen, daß er

nicht geeignet ist, die Interessen des Staates in ausreichendem Maße zu sichern. Er empfiehlt daher seinen Anhängern, das Volksbegehren zu unterstützen und sich in die Listen einzutragen.

Bismarck für Enteignung.

Die Enteignung der Hannoveraner und Kurpfaffen als Vorbild des Volksbegehrens.

Anläßlich der Enttarnung der 1866 entthronten Fürstendhäuser von Hannover und Kurpfaffen erklärte Bismarck in der Reichstagsabstimmung des Preussischen Abgeordnetenhauses:

„Wenn man nun erwäge, über welche Summen die bedrohtesten Fürsten von Hannover und Hessen verfügen würden, und in Betracht ziehe, daß sie diese Gelder, sobald durch irgendwelche Ursachen der europäische Friede bedroht werde, zu gemeinwirtschaftlichen Operationen verwenden könnten, um die Meinung des Auslandes gegen uns aufzuregen und über die Stimmung in Deutschland selbst zu täuschen, so werde man sich der Folgerung nicht enthalten können, daß die Notwendigkeit vorliege, wenigstens diejenigen Mittel mit Weisung zu belegen, welche den gedachten hohen Herren noch durch die Einkünfte aus ihren in Preußen befindlichen Vermögensobjekten zufließen.“

Bismarck am 29. Januar 1869 im Preussischen Abgeordnetenhaus:

„Es gibt eine Freiheit, die es nicht wert ist, sich zu wehren und auch nur die Degenheit tequivalenzen, die auf ihre Brust gerichtet ist, sondern sich für ihr durchdringen läßt und in Starbheit — mag es Befangenheit, mag es nervöse Mägenung sein, nicht Hand anlegt, um die Gefahr abzuwenden, die ihr droht. Dafür zu sorgen, daß das nicht geschieht, ist die Aufgabe der Regierung. Wir wollen hier nicht zu Gericht sitzen über den gefallenen Gemaner, aber wir wollen Deutschland vor Schaden bewahren, wir wollen diesen Frevel mit dem Frieden einer großen Nation, mit dem Frieden Europas ein Ende machen, gegen diejenigen, welche für persönliche und heimliche dynastische Interessen sich berufen fühlen, das Volk und die Ehre des eigenen Vaterlandes zu bedrohen und auszuheilen.“

Bismarck am 1. Februar 1868:

„Ob ein Rechtsanspruch des Königs Georg überhaupt besteht, diese Krone habe ich mir nie gestellt. Ich kann mir sehr gut denken, daß man den Rechtsanspruch von der einen Seite so weit ausdehnt, daß wir, wenn wir nicht das ganze Königreich Hannover zurückgeben, doch ein Äquivalent, welches kaum zu berechnen wäre, zu zahlen hätten. Ich kann mir denken, daß von anderer Seite der preussische Anspruch zu unterschätzt wird, daß der König Georg gar nichts zu beanstanden hätte, sondern auch noch eine Entschädigung aus seinem Privatvermögen für die Kriegskosten zugestanden haben würde. Weidels läßt sich rechtfertigen, das eine wie das andere. Ich habe mich bloß daran gehalten: welche politischen Vorteile gehen aus dem Abkommen hervor für die Gemittigte der Politik.“

„Der Herr Wortredner hat gesagt, ich hätte mich geringfügig über das Recht geäußert. Der demokratische Gedanke wird erregen, wenn mein Weidewort mich nicht täuscht, daß ich gesagt habe: Ich habe mir die Krone, wieviel das Recht des Königs von Hannover auf eine Entschädigung geht, niemals vorgelegt, und zwar habe ich darauf die Motive angedeutet, weshalb ich mir die Frage nicht vorgelegt habe, weil sie nämlich jeder verschiednen beantwortet wird von seinem Standpunkt aus.“

Deutschnationale und Kommunisten. Der Vorstoß der Deutschnationalen gegen den Reichsinnenminister Dr. Aulst hat wie das vorauszuhaben war, auch die Kommunisten nicht ruhen lassen. Also haben auch sie ein Manifestationsprogramm gegen Aulst entworfen. Sie dürfen sich keine Illusionen bezüglich des Zusammenstoßes mit Deutschnationalen und Sozialisten am selben Tag zu ziehen.

Kopf und Arm der Feme.

Am Sonnabend fand durch einen Unsternschick des Preussischen Gemeindefusses die Vernehmung von Schulz und Lapproth im Moabiter Untersuchungsgefängnis statt. Ein Teilnehmer der Sitzung gibt uns die nachstehende Schilderung:

Die Tür des Konferenzzimmers springt auf, mit drei bedrohenden Schritten führt ein Mann herein, knallt die Türe zusammen und sieht dann vor dem Ausgange hämmig, nachgedrückt, breiter Rundschabel mit schwarzer Haarbüschel, grobe, aber nicht unvollständige Hüge. Das ist Oberleutnant a. D. Schulz, Haupt und Seele der Schwarzen Reichsbwehr, der Mann, auf dessen Wirt ein Dutzend Menschen in stillen Kameletten und auf abgelegenen Schießplätzen spurlos verschwand. Daraus keine Offiziersbezeichnung, nichts Aristokratisches in Gestalt, Sprache oder Bewegung. Aber doch ein Energietypus besonderer Art, buldoggenmäßig, dabei nicht ohne starke Selbstgefälligkeit.

Das Rätsel löst sich bald. Schulz ist aus dem Interoffizierstande herangezogen. Im Kriege wurde er auf dem Schlachtfeld zum Leutnant befördert. Daßer das starke Selbstbewußtsein des Mannes, der aus eigener Kraft Scheinbar unüberwindliche Standesbesagen überbrungen hat. Man fühlt den Stolz des ehemaligen „Spinners“, dessen Kommando sich in der Wäldigkeit der Schwarzen Reichsbwehr sogar im Range Höherstufes „amtliche“ Offiziere gefühlt haben, der formal Hauptmann in Wirklichkeit der Vorgesetzte des Majors Buchardt gewesen ist. Dabei sind gewisse Volksinstinkte in ihm noch geblieben. Er fühlt inständig, daß die anderen, die „wirklichen“ Offiziere, wenn sie sich ihm auch fügen, ihn doch nicht als einen der ihren, als gesellschaftlich Gleichberechtigten anerkennen. Mit erhabener Stimme und starker Betonung des Wortes spricht Schulz von den „Aristokraten“, die ihn jetzt verraten und an die Gerichte ausgeliefert hätten.

Auf die vorgelegten Fragen antwortet Schulz ruhig, ziemlich wortreich, wobei er mit Worliche die Hände zwischen den Schenkeln gegeneinander reibt. Er selbst macht aus einem gezielten Einbruch. Sehr bald stellt sich heraus, daß ihm das Untersuchungsthema durch Zeitungsliteratur genau bekannt ist. Er erstet sofort die Bedeutung scheinbar harmloser Fragen, ist genau im Bilde und wendet alles an, um seine Hintermänner zu bedauern. Insbesondere springt er jederzeit für die destinationalen Abgeordneten Meyer und Wrens ein. Das einzig Neue, was in dem dreißigjährigen Vorfall bekannt wird, ist der Weg, auf dem Schulz zum „amtlichen“ Zentralarbeiterverband gekommen ist. Durch den Aufschluß ist Schulz mit dem jetzigen destinationalen Landtagsabgeordneten Jahre bekannt geworden, den Schulz als „Chef der Sabotagemassnahmen“ im Ruhrgebiet bezeichnet. Was hat Schulz durch Zuweisung geeigneter Kräfte unterstützt. Mit Kraft arbeitete Hand in Hand der „amtliche“ Gewerkschaftssekretär Aufsicht vom Christlichen Eisenbahnerverband, zugleich stellvertretendes Vorstandsmitglied des Geländerbundes der christlichen Gewerkschaften. Guldels hat den Schulz, als dieser noch dem Zentralverband der Landarbeiter verbunden, und auf seine Empfehlung hin ist Schulz ohne weiteres durch den destinationalen Abgeordneten Meyer-Hermold eingestellt worden.

Diese Dinge, wie die Geschichte seines seltsamen Quartiers im Laufe des Zentralarbeiterverbandes, trägt Schulz mit großer Ruhe vor, befreit, auch das Auffällige möglichst harmlos erscheinen zu lassen. Erwidert er nur, wenn er — programmwidrig — auf das gegen ihn stehende Verbrechen kommt, was er jede Gelegenheit wahrnimmt. Dann dröhnen seine Sätze, Kraft und Abfall schlagen den Takt: „Ich bin von nationaler Seite verraten worden“, so schmettert er dreimal hervor. „Zwei Aristokraten und ein Offizier haben mich denunziert.“ Man fühlt hindurch: Nach dem Beschlag des Vortages ist Schulz für seine Freunde bloß noch der Interoffizier, auf den noch bedauerlich Rufern möglichst alle Schuld der Herren abgewälzt wird.

Im Rollstil will sich Schulz absolut nicht gekümmert haben. Mit flüger Beredung treut er Sätze ein, die für jede Partei berechnend sind: Auch mit Zentrumsabgeordneten habe er verkehrt, so mit dem Reichstagsabgeordneten Bräutigam. Dem obersteiflichen Beschuldigung habe der Sozialdemokrat Eugen Ernst organisiert werden. Am Schlusspunkt seien die schwebendsten Sabotagemassnahmen von Kommunisten ausgeführt worden. Immer wieder klingt der Landsknecht durch: „Ich bin Soldat, will Soldat sein; wer mich als solchen gefahren läßt, der hat mich, und wenn es der Teufel will.“

Freilich kommt dann der „amtliche“ Schulz in ein seltsames Licht, als man ihm seine öffentlichen Reden vorhält. Das seien nur Seban- und Bismarckfeiern gewesen. Persönlichkeiten rein politischer Artals. — Neben auf Bismarck, den Politiker? — Aber Herr Schulz erklärt strahlend, er habe Bismarck als — Soldaten gefeiert!

Bei all dem Bleib doch der Einbruch bestehen, daß dieser zugleich mehr und raffinierte, brutale und verschlagene Mann, daß diese Mischung von Soldat und Offizier auf eine gerade zusammengelegener Landsknechte höchsten Einfluß ausüben konnte. Für diese heimtlichen, entwürfelnden Erfahrungen konnte ein Schulz so etwas wie eine Autorität bedeuten. Gehört

er doch selbst zu den Heimatlosen: „Ich habe im Krieg meine Eltern verloren und siehe allein.“

Aber der nachdenkliche Eindrud, den dieses Wort hinterläßt, verfliehet, als nach Schulz der Selbstbel Mühsal der bereitgerufenen wird. Jener war der Kopf der Feme, nun kommt sein ausführender Arm, der mit Eisenfaue und Revolven die Todesurteile vollstreckte. Und dieser Arm nimmt den Kopf der letzten Sympathisten. Das ist seine Verwechslung der Hochgewandene Unzufriedenheit in Gestalt eines Baumganges der Fingergelassen. Mühsal der Mühsal nicht. Während Schulz nicht nur um seinen Kopf, sondern auch um seine Sache kauft, ist Mühsal Mühsal, nicht um ein fühlbares. Auf Fragen brummt er widerwärtig ein lautes „Das weiß ich nicht“ oder „Das habe ich verfallen.“ Nach ein paar Sätzen hat er genug, steht auf und geht, nichts mehr sagen zu wollen. Man läßt ihn gehen. Während Schulz mit stahlenden Waffen und militärischen Gruß abgetreten ist, taumelt Mühsal umgeschickte Figur ebenso teilnahmslos hinaus wie er gekommen. Aber trotzdem ist es, der einen lebendigen Eindrud der Feme und ihres Geistes hinterläßt. Die Worte in den Anemaiten, auf den Schießplätzen haben auf einmal ein Gesicht bekommen, sind aus atemberaubenden Szenen für die Ansehungsmitglieder erkennbare plastische Ereignisse geworden.

Mit dem christlichen Sittengesetz unvereinbar.

Die Meinung eines katholischen Pfarrers.

Unter Köhler, Bartsch, die „Reinliche Zeitung“, die erst am Freitag eine Antikristliche Resolution der Zentrumswähler brachte, die mit der Haltung der Reichstagspartei des Zentrums zum Verfall der Zukunft eines katholischen Geisteslichen wieder, der ebenfalls entschieden gegen die Entlassung der Zentrumswähler Stellung nimmt. Er betont, daß es mit dem christlichen Sittengesetz unvereinbar sei, wenn man jenen, die haben, auch noch gebe. Der ehemalige deutsche Kaiser, so heißt es, sei ein Mann, der schon heute mehrerer Millionen, und auch die anderen ehemaligen Bundesfürsten seien reiche Leute. Die Zukunft schließt mit einem lebensfähigen Appell an die Kaiser Zentrumswähler, im Namen von Wahrheit, Freiheit und Recht sich in die Kisten für das Volksbegehren einzuführen.

Griffrer Wind im Zentrum.

Die Stimmung innerhalb der Zentrumswählerkreise für das Volksbegehren und gegen die Gesetze an die ehemaligen Landeswähler nimmt immer schroffer Formen an. In einer Zentrumswahlversammlung in Berlin wurde eine Resolution, die sich in Gegensatz zu dem Volksbegehren stellte und von der Reichstagspartei eine harte Formulierung des Kompromißvorlages forderte mit großer Mehrheit abgelehnt. Dagegen wurde folgende Resolution mit sehr großer Mehrheit angenommen:

„Die Frage der deutschen Vorkriegsbindung hat unser Volk auf das höchste erregt. Die Zentrumswähler des Reichstages hat in einer Kundgebung die Wähler aufgefordert, sich nicht in die Kisten für das Volksbegehren einzuführen. Diesen Eingriff in die einem jeden Staatsbürger durch die Weimarer Verfassung verbrieften und verbrieften Rechte hatten wir für unvereinbar mit den Grundgesetzen einer sich auf die breiten Massen des Volkes stützenden Verfassungskonstitution und für eine Verletzung der Zentrumswähler. Der für die Wähler des gegenwärtigen von den Führern der Regierungsparteien unterzeichneten Kompromisses zur Vorkriegsbindung bisher noch keine Sicherheiten vorhanden sind, so seien wir in der Bewegung des Volksbegehrens das einzige wirksame Mittel. Deshalb empfehlen wir in freier Willensentscheidung die Enttragung in die Kisten zum Volksbegehren.“

Die „Germania“ hat mit dieser Entschließung einverstanden. Sie über den Inhalt sehr kritisch, da er sich, auch in der Zentrumswahlpartei Zustimmung herbeiführen kann, mit denen die alten Herren der Reaktion nichts mehr anzufangen wissen.

Die verschiedenen Delegationen zur Konferenz der Arbeitssind sind im Laufe des Sonnabends in London eingetroffen. Der deutsche Arbeitsminister benutzte, nachdem er am Sonntag die formellen Reden erledigt hatte, den Nachmittag zur Besichtigung des Reichstages, dessen Einrichtung die Konferenz selbst wird am Montagmorgen 11 Uhr mit einer Rede des britischen Ministerpräsidenten Baldwin eröffnet werden.

Mascagni über Jazzband und Sirauf

Der Bannfluch des Maestro gegen die Jazzband.

Pietro Mascagni hat seine Konzepte nicht unterbrochen, um vor seiner bevorstehenden Amerikareise noch einen Vortrag im Augustum zu Wort zu dirigieren. Nach einer Probe in der dort von einem Direktor der „Tribuna“ ausgetragen worden und hat dem Journalisten allerlei Bemerkungen mitteilt. Zunächst verabschiedete er sich gegen das Gerücht, das ihn behauptete, als eine der Geschäftstretender in misslichen Umständen zu stehen, der es sich annehmen ließ, für Rechnung der einen Firma die Dirigententätigkeit auszuüben. Er bestritt gleichzeitig die Richtigkeit der Zeitungsmeldungen, die davon zu berichten wissen. Er ist an einer neuen Operette nach einem von Wiener Vorkriegszeiten geleiteten Textbuch arbeitet. Das Textbuch habe er allerdings in Händen und es auch schon im nächsten übergeben. Schließlich habe er aber aus allerlei Gründen darüber berichtet, den Text zu verlassen, und es vorgezogen, die Musik im Kopfe zu behalten. Die missliche Welt wird sich über diesen Verlust wohl mit Ratung zu trösten wissen. Mascagni beklagt sich dann, daß er in Mittel-europa noch immer ausschließlich als Schöpfer der „Cavalleria rusticana“ genannt würde, und daß man von seinen anderen Werken so gut wie nichts wisse. „Die Geschichte der zeitgenössischen italienischen Musik ist eben in Mitteleuropa und besonders in Deutschland so gut wie unbekannt geblieben. Wie wenige kennen beispielsweise meine „Risè“. Und die wenigen, die sie kennen, sind dem Namen nach kennen, behaupten noch immer, daß sie sich eine ideale Nachahmung von Veracini's „Madama Butterfly“ sei, und haben keine Ahnung davon, daß diese „Butterfly“ jedes Jahre nach der „Risè“ geschrieben worden ist.“ Auf die Frage des Interviewers, ob Mascagni anlässlich seiner Anwesenheit in Wien an der Jubiläumfeier zum 100. Geburtstag von Johann Strauß teilgenommen hat, antwortete er: „Freilich, und mit rechtlichem Vergnügen. Der Waidmann ist eine unerschütterliche Säule von Weisheit, die leben und in Entzweit weiterleben werden. Ich habe diese Gedanken in einem Briefe weiter ausgedrückt, den ich zu dieser Feier dem Wiener Festsaalbesuch überbrachte habe. Ich habe mich in diesem Briefe auch rühmend über die gegenwärtigen Leistungen der Zukunft im Musikleben geäußert, und mit rechtlichem Vergnügen. Der Waidmann ist eine unerschütterliche Säule von Weisheit, die leben und in Entzweit weiterleben werden. Ich habe diese Gedanken in einem Briefe weiter ausgedrückt, den ich zu dieser Feier dem Wiener Festsaalbesuch überbrachte habe. Ich habe mich in diesem Briefe auch rühmend über die gegenwärtigen Leistungen der Zukunft im Musikleben geäußert, und mit rechtlichem Vergnügen.“

Massenandrang am Sonntag.

Bis Sonntagabend ca. 7 Millionen Stimmen.

In Groß-Berlin brachte der Sonntag bei verschiedenen Festplätzen einen furchtbar großen Andrang an den Eingangsnummern zum Volksbegehren. In den meisten Eingangsnummern trugen sich dies bis in den frühen Morgen an als in den vorhergegangenen Abenden. Berlin, hat, ohne daß zur Stunde die genauen Zahlen bekannt sind, am Sonntag die Millionen Stimmen zum Volksbegehren weit übersteigert. Hier das ganze Reich schaut man nach den vorherliegenden Zahlen mit über 7 Millionen Stimmen die bis zum Sonntagabend für das Volksbegehren abgegeben worden sind.

Vielefeld, 15. März. (Eig. Drahtbericht.) In Vielefeld-Stadt haben sich bis zum Sonntagabend 85 Prozent der sozialdemokratischen und kommunistischen Wähler der letzten Wahl in die Kisten zum Volksbegehren eingetragen und 30 Prozent der Eintragungsberechtigten. Infolge der schlechten Witterung sind für die meisten Städte und Dörfer des nördlichen Deutschlands. An den ländlichen Kreisen ist allerdings erst am Sonntagabend und Sonntag der Zutrom eingeleitet.

Braunschweig, 15. März. (Radiomeldung.) In der Stadt Braunschweig sind insgesamt 34 100 Unterschriften erfolgt. Bei der letzten Reichstagswahl wurden für die Sozialdemokratische Partei 31 000 Stimmen abgegeben.

Einzelnungsergebnisse aus Thüringen

Jena, 15. März. (Eig. Drahtbericht.) In Thüringen haben die Eintragungen im Laufe der Woche erwartungsgemäß sehr stark zugenommen. Bis Sonnabend mittags folgende Zahlen bekannt: Jena 19 000, Jena 9000, Erfurt 16 000, Altenburg 7000, Sonneberg 4000, Weimar 5000, Weimaringen 2000. In den Landgemeinden sind die einzelnen Ergebnisse teilweise geradezu überaus hoch. In Weimaringen wurde der Ergebnis über 4000 durch seine Anwesenheit vor dem Eintragungslafel die Einzelnung von ihrem Vorhaben abgehalten. Man nahm das Weimaringen jungen Herrn allerdings von der richtigen Seite nämlich lasse darüber, kümmerte sich sonst aber weiter nicht darum.

Maßregelung eines monarchistischen Landrates.

Der Landrat des preussischen Kreises Einbeid, v. Engel, ist wie nunmehr amtlich bekannt wird, von seinem Posten, den er seit 1907 innehatte, abberufen und als Regierungsrat an der Regierung in Aachen versetzt worden. Die Abberufung erfolgte, weil dieser altpreussische Landrat trotz der bereits erfolgten Bekanntgabe der Auflösung des Volksbegehrens in einer Verfügung an die Gemeindevorstände die öffentliche Auslegung der von den Antragstellern den Gemeinden unmittelbar auszuführenden Eintragungslisten als unzulässig verboten und dadurch zweifellos ein solches Maß von mangelnder Geheißkenntnis bewiesen hat, daß seines Weidens nicht sein konnte.

Da die umfängliche aber höchst falsch unterrichtete kommunistische Presse derartige Verfügungen gewöhnlich als Verhärthungen hinstellt, so sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine Verfügung vom selbständigen Landrat zum untergeordneten Regierungsrat eine dienstliche Niederlegung bedeutet, die sich auch in puncto Finanzen meist sehr empfindlich auswirkt.

Wer ist Kutischer?

Das Strafverfahren aus Gesundheitsrückblicken vorläufig eingestellt.

Das Strafverfahren gegen Ivan Kutischer ist wegen des Gesundheitszustandes des Hauptangeklagten vorläufig eingestellt worden. Da trotz aller gegenteiligen Feststellungen die deutshationale und wölkische Presse bis in die letzten Wochen hinein den Fall Kutischer als eine Angelegenheit der Sozialdemokratie dargestellt hat, so steht zu erwarten, daß auch die Einstellung von der gleichen Presse auf irgendwelche dunklen Einflüsse und unklaren Machtenschaften zurückgeführt werden wird. Demgegenüber sei nochmals hervorzuheben, daß der preussische Untersuchungsanspruch trotz eingehender Bemühungen gerade bei rechtsgerichteten Angehörten auch nicht die Heilste Spur einer Verbindung zwischen Kutischer und der Sozialdemokratie hat entdecken können. Soweit Kutischer über Beziehungen und Empfehlungen verfügen konnte, waren diese ausschließlich nach der rechten Seite hin. Kutischer war Heereslieferant der halbfreiwilligen Armee gewesen und von den Offizieren dieser Armee, zwar nicht von General von der Goltz

persönlich, aber von Offizieren seines Stabes, brachte er Empfehlungen mit. Der deutsche General in Aiga, der altpreussische Herr von Goltz, hatte ihm einen Brief nach Deutschland ausgestellt, der Kutischer sogar zum Ziehen von Waffen beauftragte. Ein Staatsanwalt der halbfreiwilligen Armee, der inzwischen verstorben Major v. Olfenitz, war in Kutischer's Dienste getreten. Der Untersuchungsanspruch traf mit allen Stimmen, einschließlich denen der Deutschnationalen, die Feststellung, daß Kutischer über keine anderen Empfehlungen verfügt hat, und ebenso die Feststellung, daß die Gesetze Kutischer bei der Staatsbank mit den Geschäften Vermaist bei der gleichen Bank in keinerlei Zusammenhang gehalten haben. Die gleichzeitige Nennung der Namen Kutischer und Varmat ist tatsächlich nur erfolgt, weil beide, ganz unabhängig voneinander, bei der Staatsbank Kredite genommen hatten. Diesen Umständen haben internationale Demagogen weidlich ausgenutzt, um die wölkische Kutischer, die einen offensichtlich bezweifelhaften Charakter trugen der Sozialdemokratie irgendwo anhängen zu können, während bei den Deutschen Varmat ein fröhlicher Charakter bis heute nicht nachgewiesen ist. Die Sozialdemokratie hat keinerlei Interesse daran, daß die Verlegungen Kutischer unterlagt bleiben. Bei der Verhandlung würde sich — nach den Ergebnissen des preussischen Untersuchungsanspruches — im Gegenteil herausstellen, daß die Verlegungen Kutischer hauptsächlich durch die unverantwortliche Leichtgläubigkeit und zum Teil auch durch die Heftigkeit von Beamten des alten Systems möglich gewesen sind.

Günstige Wendung in Genf?

Allgemeiner Optimismus unter den Delegierten. Einigung auf der Grundlage des schwedischen Vorschlages.

Die am Sonntag insbesondere zwischen Friedan und Stresemann geführten Verhandlungen zeigen die Hoffnung auf eine baldige Lösung der jetzt mehr als eine Woche erörterten Streitfragen und lassen erwarten, daß die Aufnahme Deutschlands am Dienstag erfolgen kann. Der Reichsaußenminister äußerte am Sonntag früh ebenfalls nach seiner Rückkehr aus dem Saal des „Bergues“, wo er mit dem Reichsaußenminister bei dem sozialistischen Außenminister Schwedens, Lindén, wollte, daß höchstwahrscheinlich

Von der Genfer Völkervereinigung.



Der englische Delegierte Lord Robert Cecil und der Polarisforscher und Polarforscher Sir Hubert Newell am Genfer Saal.

Lohelband.

Gymnastische Vorführung im Tholosaal.

Daß doch die Deutschen nicht von der Krankheit loskommen können, um die einfachste, vorläufigste und, last not least, anspruchsvollste Sache einen Kampf theoretischen Interesses zu machen. Es war nicht weit von der Zeit, in der die „Theorie der Euklidischen“ entfernt, was die einleitende Rede am Sonnabend zu bemerken für es erachtet; womit gelangt ist, daß der ganze Galimatias überflüssig war. Zu verheißung es also war, die „Philosophie der Gymnastik“ anzuhören, so angenehm war es, der praktischen Gymnastik zuzusehen. Man kann die „Methode Lohelband“ getroffen die „handwerkliche Vorstufe des künstlerischen Tanzes“ nennen, wenn man sich den Theoretikern, die die „großen Worte“ lieben, zu demal flingen mag. Der Preis der Gesenke, die Elastizität der Sehnen und Bänder, die Beherrschung des Körpers, dieses A und O der Kunst, war bei den vorstehenden Schillerinnen zu einer achtbaren Höhe geführt, die den treudigen Beifall des zahlreichsten Publikums verdient hatte. Man merkte es den jungen, hübschen Mädchen nicht an, welchen Aufwand von Kraft die Übungen erforderten, so geschmeidig, so anmutig waren die Bewegungen. Und wenn der Gesichtsausdruck sich noch der Anmut des Körpers angepaßt hätte, dann wären wir reichlich befriedigt gewesen. Die Beherrschung von Robben-Ranggaard, dem Begründer des Systems, verdient Anerkennung. Ist sie doch den früher in der Körperbildung geübten somatischen Methoden gerade entgegengegensetzt und in ihrer engen Anlehnung an die naturgegebene Körperlichkeit vor einer vorwärtigen Zweckmäßigkeit. Vielleicht sorg man das nächste Mal dafür, daß die beiden Preisplätze nicht sehr Enklie voneinander entfernt liegen. Solche Trennung hätte doch nur Sinn bei gleichzeitigen Bedürfnissen. Ein Fall, der, soweit uns bekannt, in unserer Debatte nicht vorliegt. G. H.

Gallisches Theater- und Musikleben.

Stadttheater. Am heutigen Montag, 7 1/2 Uhr: 7. Städtisches Symphonieorchester. Dienstag: „Ratte“. Mittwoch: „Ein Malgertum“. Donnerstag: „Die Frau ohne Ruh“. Freitag: „Don Giovanni“. Sonnabend: „Donna nobis pacem“.

SARRASANI

Die schönste Schau zweier Welten.
Triumphierend heimgekehrt von Amerika.
Voll Spannung erwartet von Europa.
Persönlich geleitet von Hans Stosch-Sarrasani.
Jedermann wartet, bis Sarrasani da ist.

kommt!

Nicht 2, nicht 3, nicht 5, nicht 10 Manegen, sondern ein einziger, von allen Seiten sichtbarer und kontrollierbarer Riesen-Ring, durch den grandiose Bilder aus allen Erdteilen fluten, eine Revue der Welten.

Kein Menagerie-Circus, keine Raubtier-Schau, nicht abgesehene Akrobatik und altvorderische Reiterei, sondern ein reisender Kongreß der Nationen, ein fahrender Bund der Völker.

300 Tiere aus allen Zonen, 500 Künstler aus weiten Landen, 10000 Personen fassend, das gewaltigste Rundzelt, das in Europa je konstruiert wurde.

Kein Circus, sondern eine Schau von kulturellem Werte, nicht das tausendmal Gesehene, sondern das Neue, kein Bluff, sondern ein Erlebnis für jedermann aus dem Volke.

Black Coñ, der souveräne Hauptling der Sioux-Indianer mit 22 seiner Krieger, empfangen vom Lord-Mayor von London und vom Oberbürgermeister von Dresden.

Cowboys und Cowgirls, die verwegenen Reiter der Welt.

Südamerikanische Indianer, Feuerländer.

Argentinische Gauchos, Brasilianer, Creolen.

Ein komplettes japanisches Theater.

Der Jahrmarkt von Peking, ein Ensemble chinesischer Gaukler.

Indier, Türken, Kamerun-Neger.

Eine Truppe von Rikabylen, die Leibgarde Abd el Krim's.

Tscherkessen und Kosaken, die wilden Reitervölker.

48 Sarrasani-Girls,

ausgesuchte Schönheiten aus allen bereisten Ländern.

Repräsentanten aller Kulturnationen. — 75 Musiker.

Vereins-Kalender

der SPD, freien Gewerkschaften, gefälligen Vereinen sowie der sozialist. Frauenvereine im Bezirk Halle-Merseburg
Sekretariat der SPD, Halle, Bara 42/44, Hofgebäude 2. Etz. Fernruf 1028.

Halle
Verdichter-Vollversammlung (Stabsversammlung). Dienstag den 16. März, bei schönem Wetter 5 Uhr Feiern. Bei schlechtem Wetter fällt die Gruppe aus.

Aus dem Bezirk.
Yppenbort. Dienstag, den 16. März, abends 8 Uhr im „Eiserne“ Wirtshausverein-Vorstellung. Vortrag von dem Redner „Schulz (Halle)“. Weidmanns-Entscheidungen und diese sind dem Bericht anzuschließen.

Reichs-Banner **Schwarz-Rot-Gold**

(Bund der republik. Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle
— Dienstag, den 28. März, Beginn Vorkommungen der Einzelgruppen zum 27. März. 1926
— Donnerstag, den 27. März, abends 8 Uhr, im ersten Kaffeehaus: „Kaffeeabend in Teut.“. Karten und alle Interessierten erbeten.

Ortsgruppe Giebielen. Freitag, den 19. März, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum weißen Hahn“ Giebielen: „Wirtshausverein-Vorstellung“. Vortrag von dem Redner „Schulz (Halle)“. Weidmanns-Entscheidungen und diese sind dem Bericht anzuschließen.

Kolossal billig
aus heute eingetroffenen Waggonen



Gr. Ulrichstr. 58 1633
Frachtvolle, grüne Herlinge . . . Stück nur **16**,-
gebraten ein köstliches Mittagessen, gebraten und sauer gemacht, oder in Gelee gekocht, ein köstliches Frühstück und Abendessen. — Ferner:
Gillige Lebensmittel
aus eigenen Fabriken. Deshalb von hervorragendem Geschmack:
Makrelenbücklinge . . . Stück nur **35**,-
Saure Sardinen . . . Stück nur **60**,-
Mering in Gelee . . . Stück nur **15**,-
Rollmops . . . Stück nur **10**,-

Stadt-Theater

Heute Montag 7 1/2 Uhr: VII. Städt. Sinfonie-Konzert
Dienstag 8 Uhr: Kette
Mittwoch 8 Uhr: Ein Walzertraum

Damentaschen

Mappen
Portemonnaies
Rucksäcke
La Qualität billig 1256

Hugo Krasemann
Nur Schmeerstr. 19
Lederw.-Spezialhaus

Fahrräder

Triumph
Vanher
Breho
Viktoria
Duel 1255

Reparaturwerkstatt
Paul Krause
Kleine Ulrichstraße 18a
Zahlungserleichterung

Truwo-Brot

(2).
Durch die im Truwo-Brot enthaltenen radioaktiven Nährsalze ist das Getreide (Kleberwelle) besser aufgeschossen. Deshalb wird Truwo-Brot in der Verdauung besser ausgenutzt, sättigt mehr und bekommt besser.

Zur Konfirmation
Bremer-Liköre
Rot-, Weiss- und Südwine
Beerenweine, Bowlenweine
Sekt
in großer Auswahl, billigste Preise.

Bremer Nachf.

Halle a. S., Leipziger Strasse 43

WALHALLA

Dir. Paul Blüthgen. Tel. 8385.
8 Uhr Heute zum letzten Mal Die Zwergen-Revue! Dienstag alles neu! Die Welt-Sensation Tarzan I.

Das Schlimpsen-Wunder aus dem Urwald.
Ueberral Stadtgespräch!
Kurzes Gastspiel **Heinrich Prang** Deutschlands bester Komiker mit Gesellschaft.

Eine Sonderklasse gratis! **Gumors Revin und Pimple** Der kom. Kanonenkönig u. sein vierbeiniger Partner.

The two Sauris die Besten ihrer Art. Lustig. Reck-Barren-Akt. **Geschwister Saltzhof** Ukrainisch. Meisterschafts-Tanzpaar.

Der fabelhafte Mundharmonika-Virtuose **Francis Dorn**. Einzig in der Welt dastehend.

7 Sin-Jung-Osal 7 Berühmte Org.-Chor-Gruppe in ihren phänomenalen Darbietungen.

Ladenskasse ab 11 Uhr ununterbrochen.

Deine Gesundheit über alles! Jeder sein eigener Arzt!

Selbstbehandlung durch Hausmittel, Bienenmilch, Sonnenbrot
Von **Dr. Ludwig Sternheim** Arzt in Hannover.

Preis M. 4,- in Halbheften gebunden. Dieses wertvolle Hausbuch enthält die genaue Beschreibung der einzelnen Krankheitsarten und die zur Heilung notwendigen natürlichen Hilfsmittel mit ausführlicher Anweisungsbild, die ohne ärztlichen Rat ein geringes Entgelt in den Apotheken oder Drogerien erhältlich sind. Schon bei der ersten Erkrankung ist der geringe Preis des Buches erpar.

Verstärkt in der **Volksblatt-Buchhandlung** Halle a. S., Er. Ulrichstraße 27

Volksbuchhandlung Bitterfeld Steinstraße 3.

Volksport.

Täglich: **Kräftigen Mittagskost zu 75 Pfennig.** 1261

Ämliche Bekanntmachungen

Einleben

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk Stadtfreis Einleben folgende Verordnung:

§ 1. Der § 2 Nr. 1a der Polizeiverordnung betreffend das Reinhalten der Schornsteine vom 2. April 1908 erhält folgende Fassung: 1267

Deutsche (betriebsbare) Schornsteine für gewöhnliche Feueranlagen in angemessenen Abständen, mindestens jährlich und zwar in den Monaten Januar, März, September und November.

§ 2. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Einleben, den 16. Februar 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Die Oberpolizeidirektion in Halle a. S. beabsichtigt zur Verbesserung der Volksgesundheitsförderung und gleichzeitig zur Herstellung zureichender Feuerlöscheinrichtungen eine Kräftevereinigung von Teutenthal, Vahndorf, über Langenbogen, Köhnitz, Döberitz, Schmöllner, Hedersleben, Döberitz nach Einleben einzurichten. Wir bringen dieses Vorhaben mit dem Hinweis zur öffentlichen Kenntnis, daß Einsprüche gegen das Unternehmen innerhalb von Wochen schriftlich bei uns einbringen sind. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden. Einleben, den 12. März 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Nachdem die **Wahl- und Klauensteuer** unter dem Vizepräsidenten des Landrats Robert Seiffel, hier, erhoben ist, wird das durch unsere vordienstagige Anordnung vom 19. Februar d. J. aus dem Grundbuch Wandeburger Straße 7/8 gebührend Sperrrecht sowie das durch unsere vorgedachte Anordnung vom 16. Dezember 1925 aus dem bürgerlichen Stadteil gebührend Sperrrecht durch Aufgehoben. 1269

Einleben, den 12. März 1926.

Die Polizeiverwaltung.



Sport und Spiel

Ueberraschungen im Handball.



Berichterstattung.

Es wird erneut bringen werden, alle Berichte kurz zu lassen da sonst keine Garantie für Veröffentlichung übernommen werden kann.

2. Kreis, 6. Bezirk: Mitteldeutsche Spielvereinigung.

Fußballresultate vom 14. März:

Trotha I—HSC I 1:5.
 Lettin I—Köln 1:0:4.
 HSC II—Diemitz 1:3:8. (Hier legte Diemitz Protest ein.)
 Giebichenstein II—Gröbers II (letzte nicht angetreten).
 Braudorf II—Victoria I 0:10.
 Giebichenstein III—Ammendorf III 5:1.
 Giebichenstein—Fichte—Jugend 4:1.
 Minerva III—Köln III 12:0.
 Minerva—Jugend—Altania—Jugend 2:1.
 Trotha—Jugend—Ammendorf—Jugend 2:2.
 Sportlust—Jugend—Wormitz—Jugend 0:0.
 Sportlust—Jugend II—Völschen—Jugend I 5:0. Dieses Spiel wurde unter Punkterhalt ausgetragen.
 Victoria—Jugend—Braudorf—Jugend 0:6.
 Köln III—Zeitz 1:2:0.
 Gröbers I—Gröbers II 2:2.
 Fichte II (Halle)—Waldsiedler I 1:4.

Fichte I (Ammendorf)—Fortuna I (Zeitz) 0:0.

Am Sonntag standen sich obige Mannschaften im Serienpiel gegenüber. 3:45 Uhr pfeift Sportgenosse Stenzel das Spiel an. Fichte hat Anstoß mit Wind und Sonne als Bundesgenossen im Rücken. Fortuna hofft den Angriff ab und sitzt vor des Gegners Verteidigung. In der 8. und 11. Minute Schuß für Zeitz, aber beide bringen nichts ein. Ein in der 14. Minute auf getretener Strafstoß für Zeitz wird blödsinnig gehalten. Beide Mannschaften versuchen etwas zu erreichen, aber die Hintermannschaften sind gut in Front und lassen keinen Erfolg zu. Nach Halbzeit legt sich Fortuna durch, was durch die zahlenmäßigen Vorteile zum Ausdruck kommt. Das Spiel im Tempo aber für durchgeführte Spiel, war ein Beweis der Sportfähigkeit beider Mannschaften. Eden 1:15.
 Die zweiten Mannschaften trennten sich nach fairem Kampf mit 3:2 für Zeitz. Auch durch dieses Spiel wurden die zahlreichen Zuschauer gefesselt.

Fortuna III schlug HSC III überlegen mit 7:1.

Minerva I—Sportlust I 0:1.
Bei diesem Spiel soll der Schiedsrichter unfähig gewesen sein? Das Spiel war ziemlich hart.

Sportlust I—Braudorf I 4:1.

Obige Mannschaften haben sich am Sportplatz im Serienpiel gegenüber. Um 3:35 Uhr pfeift der Unparteiische das Spiel an. Braudorf hat den Wind im Rücken und legt tüchtig los, kann sich aber bei der vorzüglich arbeitenden Hintermannschaft Sportlust nicht durchsetzen. Aber auch Sportlust hat in seinen guten Angriffen kein Glück. Nach 30 Minuten Spielzeit kann die Mitte von Sportlust durch präzises Durchspiel zum ersten Torerfolg kommen. Nach Halbzeit ist Sportlust noch einmal erfolgreich. Viel Glück bewirkte Braudorf durch einen größeren Niederlage. Durch einen Strafstoß kann Braudorf kurz vor Schluss zum Ehrentor kommen. Der Schiedsrichter war gut.

Giebichenstein I—Zeitz I 2:1.

½ 4 Uhr gibt der Unparteiische den Ball frei. Beide Mannschaften legen sich auf hohes Spiel. In der 21. Minute geht Giebichenstein durch Elmetzer in Führung, bald darauf kommt Giebichenstein durch Straßhof zum 2. Tor. Halbzeit. Nach Wiederanstoß daselbst hohe Spiel. Zeitz bekommt einen Elmetzer zugeprochen, derselbe wird gehalten. 15 Minuten vor Schluss stellt Zeitz das Resultat auf 2:1. Beide Mannschaften müssen sich das fache Spiel antzehen.

Wormitz I—Zeitzonia I 2:6 (1:5).

Das zweite Serienpiel endete mit einem Ausgang, den man nicht erwartet hatte. Vor allen Dingen spielte Zeitzonia aufregend, dagegen zeigte es im Wormitzer Sturm an den Zuschauern. Zeitzonia kam dadurch zu einem billigen Erfolg, weil der Tormann von Zeitzonia nicht auf seiner alten Höhe war. Ein Resultat von 2:3 hätte besser dem Spielverlauf entsprochen.

Victoria I—Altania I 3:1 (2:1).

Beide Mannschaften lieferten von Anfang bis zum Schluss einen heißen Kampf um die beiden Punkte. Victoria hatte jedoch ein kleines Glück und ging als Sieger hervor. Der Schiedsrichter konnte im Allgemeinen befriedigen. Endverhältnis 7:6 für Victoria.

Victoria III—Völschen II 2:2.

Dieses Resultat verdient Völschen nur den schwachen Leistungen des Victoria-Sturms. Bei etwas mehr Schußfertigkeit müßten bestimmt mehr Tore fallen.

Am 14. März.

Montag, den 15. März, im „Vollspart“: Vorstandssitzung. Vorher treffen sich alle Delegierten, welche am 20. und 21. März zum Kreistag nach Magdeburg fahren. Alle referierenden Eratzen sind bis heute abend abzuliefern, andernfalls ab 16. März Disqualifikation eintritt. J. M. Rabl.

Schwerathletik.

Zwei Kreismeister in Halle.

Gestern gelang es Germania-Hellenistik um die Kreismeisterschaft über Fische (Wintertag) mit 24 zu 4 Punkten im Ringen den Kreismeistertitel zu erkämpfen. — Im Gewicht über 60 Kilo (Vollgewicht) mit dem Kreistitel nach Punkte zurückzuführen. Bz.

Dorfsport.

Am Dienstag, den 16. März, abends 8 Uhr, findet in der „Sonne“, Richard-Wagner-Straße, die nächste Kampfrichter- und Ausbildungsstunde statt. Zu dieser hat jeder dorfsporttreibende Verein zumind. zwei Vertreter zu entsenden, die die Beschäftigung beiseite bringen, später als Punkt- und Ringrichter zu fungieren. Darüber Vorher sind einzuweisen. Die zweite Kampfrichterbildung findet am Freitag, den 19. März, abends 8 Uhr, in der Kaffee-Turnhalle, Wöllberger Weg, statt. Bitte die Vereine des Bezirks, die Vorpost betreiben, mir sobald wie möglich ein Vereizeitsind der Vorpost zu überbringen. Der unrichtig für Dienstag abend, den 16. März, in der „Sonne“ stattfindende Kampfrichterkurs findet wegen Umbau des Saals in der Chorlorenzstraße (Turnhalle) abends 8 Uhr statt. Sämtliche dorfsporttreibende Vereine haben hierzu mindestens 2 bis 3 Vertreter zu entsenden. Der Kreisobwart.

Arbeiter-Sportartikel Halle (r. D.).

Dienstag, den 16. März, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Kette“: Wichtige Vorstandssitzung. Alles muß pünktlich erscheinen, da wichtige Tagesordnung. An die technische Leitung ergibt besonders bringende Einladungen. J. M. Rabl.

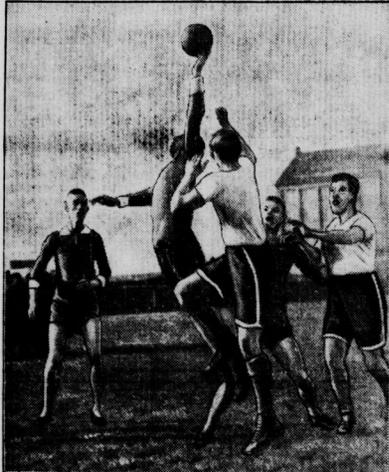
2. Kreis, 6. Bezirk, 1. Gruppe, Handball.

Sportlerinnen-Auswahlspiel A—B-Mannschaft 1:0.

Gestern fand obiges Spiel in Bärnitz statt. Der harte Wind sowie die teilweise schlechten Bodenverhältnisse beeinträchtigten es stark. Der Spielausfall hatte diesmal eine bessere Aufstellung zustande gebracht, was beim Spiel hauptsächlich bei der A-Mannschaft zutage trat. Die B-Mannschaft war nicht so recht geratet, und eine Umstellung hätte der Mannschaft ein anderes Gegenpiel gehalten. Beide Mannschaften zeigten ein gutes offenes Spiel, vereinigt auch manchen Hebererfolg, wofür beiden Parteien den zahlenmäßigen Erfolg schämte. Im ganzen befähigten sich alle Sportlerinnen, Gutes zu zeigen. Beachtenswert beim Spiel war die Ruhe, die gehalten wurde, da sich die Sportlerinnen in der Spielweise doch fremd sind. Der einzige Erfolg wurde in der ersten Halbzeit durch A erzielt. Ein Unentschieden hätte trotz der zeitweisen Überlegenheit der A-Mannschaft dem Spielverlauf entsprochen. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

SE. Giebichenstein—Zeitz (Nietleben) Schiedsrichter 0:1.

Am Sonntag standen sich obige Mannschaften im Gesellschaftsspiel in Nietleben gegenüber, welches Nietleben mit dem Resultat 1:0 für sich entscheiden konnte. Nietleben zeigte ein gutes technisches Spiel, dem SE. als Anfänger nicht gewachsen war und es nur zu einigen gut durchgeführten Durchwürfen ausreichte. Nietleben wurde ganz bestimmt mehrere zahlenmäßige Erfolge gehabt haben, wenn sich die Mannschaft beim Spiel ruhiger verhalten hätte. Im ganzen genommen ein schönes langes Spiel. Der Referee wurde in der 18. Minute erzielt. Der Schiedsrichter war gut.



Phot. Thomas, Boelckestr. 1.

Handball.

Schwimmer I—Sportlust I 0:0 am 7. März 1926

Schiedsrichterbild vor dem Sportklubtor.

Diebels—Arbeiter-Bildungsverein Köln III 6:2.

Um 3 Uhr treten beide Mannschaften auf dem Obelkopplap vor an. Edgorn in der 5. Minute kann D. zum 1. Tor einfinden. Köln III kommt ganz schön auf, kann aber keinen Erfolg erzielen, da die Verteidigung von D. gut abwehrt. D. hat aber mehr vom Spiel und kann bis Halbzeit noch viermal einfinden, und endet das Spiel zur Halbzeit mit 3:0 für Diebels. Nach Halbzeit kommt Köln III ziemlich gut zusammen und hat vor allem in ihren 24. eine gute Stütze und kann bereits in der 30. Minute das erste Tor erzielen. Kurz vor Schluss kann R. 3:3-M. noch das zweite Tor erzielen. Auch D. findet noch einmal ein. Der Torwächter von R. war sehr gut. Mit 6:2 für Diebels trennte der Schiedsrichter beide Mannschaften. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Diebels—Schüler I—Minerva—Schüler II 1:0.

Pünktlich um 9 Uhr treten beide Mannschaften vollständig auf dem Minerva-Platz an, M. mit einigen Spielern der ersten Schüler-Mannschaft. M. ist händig im Angriff, kann aber nichts erzielen, da die Verteidigung von D. gut abwehrt und auch der Torwächter ausreicht. Somit ist Diebels noch nicht so gut. D. kann mehr man, daß sie ihr erstes Spiel macht. Bis Halbzeit können beide Parteien nichts erzielen. Nach Halbzeit findet sich D. besser zusammen. Endlich in der 30. Minute kann D. durch gutes Zuspätkommen das erste Tor durch M. einfinden. Jetzt geht M. sehr stark ins Zeug, um den Ausgleich zu erzielen, was ihr aber nicht gelang. Mit dem Resultat 1:0 für Diebels spielt der Schiedsrichter das Spiel ab. Beide Schiedsrichter, welche ihr erstes Prüfungsspiel machten, waren im allgemeinen gut.

Wormitz I—Sportlust I 4:0 (1:0).

Obige Mannschaften begegneten sich am Sonntag in Wormitz. Es war ein lebhaftes Spiel. Von Sportlust hatte man vom letzten Spiel her mehr erwartet, denn Wormitz spielte zum größten Teil überlegen. Hätte Sportlust mehr auf Kombination eingewirkt, wäre vielleicht ein Erfolg erzielt worden, so würden aber alle Ansprüche vereitelt. Der Schiedsrichter konnte gut gefallen.

HSC I—Jahn I (Merleburg) 2:2.

Fichte I (Halle)—Völschen I (Halle) 0:2. Die Möglichkeit des Resultats sieht dem Unparteiischen überlassen.
 Schwimmer I (9 Mann)—Fichte auf I (Nietleben) 0:1.
 Ammendorf—Völschen—Merleburg—Völschen 3:0.
 Nietleben—Fichte auf I (Nietleben) 3:1.
 Fichte III—Fichte auf I III (Nietleben) 3:0.

Verbindlich.

Montag, den 15. März, abends 8 Uhr, im „Vollspart“: Vollziehung. Um 7 Uhr: Spielabschlussprüfung. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist Ergehen Pflicht.

Achtung, Vereinsmitglieder!

Die Gruppenarbeiten müssen bis zum 1. April an den Kassierer Sportgen. Wilsch, Rühlberg, Merleburger Straße 53, bezahlet sein, andernfalls tritt Sperrverbot ein. Eine vollständige Spielerliste und die Rufe müssen mit vorgelegt werden.

Halle—Schweiz.

In alle Turn- und Sportvereine die Mitteilung, daß die Einladungen angenommen sind und im Vorverkauf unter Vorenzeigen eines Vereinsausweises vom Kassierer (Sportgenossen W. Rühlberg, Merleburger Straße 63) in Empfang genommen werden können. Die Preise betragen im Vorverkauf für Erwachsene 0,80 M., für Jugendliche 0,40 M., Erwerbslose und Kinder nur an der Kasse für 20 Pf.

J. M. Rabl, Boelckestr. 1.

Arbeiter-Reglerbund, Bezirk Halle.

Spiel vom 7. März: Solidarität—Lettin 1:1. Einheits—Dölnu 0:2.

Spiel am 21. März: Freier Lauf (Halle)—Mauendorf vom 8 bis 1 Uhr vormittags.

Klub, die zu dem angelegten Termin nicht erscheinen können, haben dies 14 Tage vorher der Sportkommission mitzuteilen. Da von den Spielen Freizeithalle—Zeitzschandl und Waldsiedler—Dölnitz die Spielstätten nicht eingedrängt sind, erlaube ich, das sofort nachzubolen. Die Spiele fallen somit unter Punktverlust.

Die Sportkommission. J. M. Rabl.

Druckgruppe Halle.

Am Montag, den 15. März, fand der Klub an ihrem bestimmten Klubabend. — Dienstag, den 16. März, haben sämtliche Mitglieder des Reueklubs „Freie Reglervereine“ pünktlich um 2 Uhr auf ihren Reglerklub zu erscheinen. — Reueklubs „Halle-Süd“ nimmt noch einige Mitglieder auf; Mittwoch, Dienstag abend vom 7 Uhr an auf der Reglerklub im „Vollspart“.

Stern-Abend des Turn- und Sportvereins „Fichte“ (Halle).

Am Sonntagabend veranstaltete der Verein im kleinen „Vollspart“ ein „Sternen-Abend“. Sämtliche Darbietungen wurden von den Anwesenden der Kinderabteilung des Vereins ausgetüchtelt, und zwar in einer Weise, welche die größte Anerkennung gebührt. Auf welcher Höhe der Verein im Kinderturnen steht, beweisen die Lieberman am Barren und Pferd. Die Schülerinnen zeigten das Frauenturnen in seiner Vielseitigkeit und erzielten reiche Erfolge. Die Kunststücke des Diabolo- und Reiterturnens zeigten gute Schöpfung und wurden gut aufgenommen. Der Charakter der „Monats“ wurde mit großer Eingabe gegeben. Die Pantomime wurde mit Schöpfung gemischt und löste große Heiterkeit aus. Der Abend muß als gut gelungen betrachtet werden.

Kunstturnen in Leipzig.

Wettkampf im Kunstturnen an den Geräten! Unter dieser Parole labet der 1. Bezirk des 4. Kreises zu einer Veranstaltung im Variete „Drei Linden“ in Leipzig auf Sonntag, den 21. März, vormittags 9 Uhr, ein. Die besten besten Champsampier sowie die Bezirksrüge Gera (5. Kreis) und die Bezirksrüge Leipzig werden bemüht sein, Höchstleistungen im Geräteturnen zu zeigen. Die Parole für den 21. März muß lauten: „Auf, zum Groß-Sampier-Tag in den „Drei Linden“.“

Arbeiter-Sportartikel Merseburg.

Die neue Großmacht, der Sportklub der 1. Arbeiter-Vereinigung in Frankfurt a. M. 1926. Umfänglich vom 16. bis 18. März im „Kammerathspielhaus“, Große Ritterstraße. Der Eintrittspreis beträgt 60 Pf. für Erwachsene, für Erwerbslose 30 Pf., für Kinder 20 Pf. Die Erwerbslosen müssen an den Nachmittagsvorstellungen mit den Kindern teilnehmen. Die Erwerbslosen erhalten vom Erwerbslosen Genossen Nummer-Kollegen Ausweisarten, welche vom Arbeitsnachweis mit Stempel versehen sein müssen. Im Vorverkauf sind bei Genossenschaftler an den schon mitgeteilten Stellen zu haben. Die Vorverkaufsstellen sind möglichst bis Sonntag abend oder Montag morgen beim Sportgenossen R. Wittig abzurufen. Die Schüler sowie alle Freunde des Sports und der Jugendpflege werden freundlich gebeten, in ihrem Tätigkeitsbereich auf diese Veranstaltung hinzuwirken.

2. Kreis, 6. Bezirk: Mitteldeutsche Spielvereinigung.

SE. Giebichenstein II—Völschen II 8:1.

Oben genannte Mannschaften standen sich am 14. März im Freundschaftsspiel gegenüber. Bis zur Halbzeit zeigten beide Mannschaften ein gutes Spiel, das reich an hervorragenden Momenten war. Nach Halbzeit wurde das Spiel etwas mühsamer, steuerte sich aber bis zum Schluss. SE. Giebichenstein gewann verdient. Das Spiel wurde sehr anständig durchgeführt. Eden 9:6.

SE. Giebichenstein III—Völschen III 03 III 6:2. Eden 5:2.

Vereinsmitteilungen.

Arbeiter-Samariterkolonne Halle. Die Arbeiter-Samariterkolonne Halle unterhält eine öffentliche Einladungsliste im „Vollspart“ (Zeitsp. 9023). Von hier aus werden auch Kranentransporte ausgeführt.

Sportverein Wormitz. Am Donnerstag, dem 15. März, abends 9 Uhr: Funktionärsitzung. Wir beschäftigen eine Sportlerneinmännlichkeit ins Leben zu rufen. Diejenigen, die Lust und Liebe zur Sache haben, bitten wir, sich am Donnerstag im Gasthof einzufinden.

Arbeiter-Schachvereinigung Völschen. Am 7. März fand in der „Guten Quelle“ das fällige Retourspiel gegen Delitzsch statt. Völschen trat mit vier, Delitzsch mit zwei Erstblößen an. Das Spiel war zweierlei und endete nach dreißigminütigen Kampfe mit dem Resultat von 1½ zu 3½ Punkten für Völschen. Das Resultat ist daselbe wie beim Vorspiel in Delitzsch, somit ist Völschen mit 23:17 Punkten als Sieger herabgerungen. Neben dem Turnier spielten die Schachgenossen Mittag und Mittag in die Klubleiterchaft, wobei Mittag nach 4½stündigem Spiel die Klubmeisterschaft für 1926 gewann.

13. bis 21. März:

Ausstellung

Die Ausstellung findet im „Vollspart“ statt. Sie ist geöffnet vom vormittags 10 bis abends 10 Uhr, von abends 9 bis 10 Uhr: Vorträge von Dr. B. Raabe.

Donnerstag, den 18. März, spricht abends 7½ Uhr im „Vollspart“ Reichstagsabgeordneter Genosse Schöde (D. Reichst.) M. B. 3. f. Sport u. Körperpflege über:

Die kulturelle Bedeutung des Wanderns.

Alle Freunde und Gäste sind herzlich willkommen.

Am 20. und 21. März findet im „Vollspart“ der diesjährige Gau-Tag statt.